

# Sklavin aus Liebe

---

26. November 2001

## Hinweis

- Die Geschichten sind gedankliches Eigentum von den verschiedenen Autoren.
- Dieses *Buch*<sup>1</sup> darf in unveränderter Form in den Netzen mit diesem Zusatz und dem Hinweis auf die Autoren und deren E-Mail Adresse(n), soweit vorhanden, weitergegeben und verbreitet werden. Für eine kommerzielle oder andere Nutzung ist das Einverständnis der Autoren einzuholen.
- Es handelt sich um Geschichten mit sexuellen Handlungen und Praktiken, teilweise auch aus dem *SM*<sup>2</sup> Bereich. Sie dürfen daher Jugendlichen unter 18 Jahren nicht zugänglich gemacht werden. Die Handlung und Personen sind frei erfunden.

---

<sup>1</sup> erstellt mit T<sub>E</sub>X

<sup>2</sup> SM bedeutet Sado Maso

# Inhaltsverzeichnis

1	Sklavin aus Liebe [1]	1
2	Sklavin aus Liebe [2]	6
3	Sklavin aus Liebe [3]	11
4	Sklavin aus Liebe [4]	17
5	Sklavin aus Liebe [5]	21
6	Sklavin aus Liebe [6]	26

# Kapitel 1

## Sklavin aus Liebe [1]

AutorIn: Rüdiger Heidt (storys@ruediger-online)

### Einleitung

Wenn ich heute über mein verpfushtes Leben nachdenke überkommt mich das kotzende Elend. Was hätte aus mir werden können? Warum gibt es tausende von glücklichen Frauen und nur ich bin unglücklich? Sicher Heinz ist ein braver Ehemann, aber eben auch nur das. Mein erster Mann war ein Halodri und Chris? Naja Chris ist eine Geschichte für sich. Übrigens ich heisse Veronika und bin 39 Jahre alt. Als die Geschichte mit Chris begann war ich 36. Ich war damals zwei Jahre geschieden. In dieser Zeit hatte ich völlig ohne Mann gelebt. Vielleicht ist es so zu erklären.....

### Kapitel 1 - Chris

Seit 2 Jahren, seit meiner Scheidung von Bernd, musste ich wieder arbeiten. Keine Kinder, völlig gesund, also meinte der Richter, eine Ganztagsarbeit wäre zumutbar. Aber versuchen sie mal als 34 Jahre alte Verkäuferin, mit 9 Jahren Arbeitspause, einen Ganztagsjob zu finden der einen ernährt. Mistleben. Aber ich war attraktiv und man sah mir die 36 nicht an. Also begann ich als Kellnerin in einer Kneipe. Das machte ich nun schon 2 Jahre. Klar das war kein toller Job, lange Nächte, Rauch und Alkohol. Aber es ernährte mich redlich. Heute war wieder so ein Tag an dem ich mich selbst nicht leiden konnte. Ich war down. Das ganze Scheissleben kotzte mich an. Da fiel mein Blick auf eine Gruppe Rocker. 17 - 18 Jahre waren die Bengels, ausgelassen und kindisch. Sicherlich weit unter meinem Niveau. Aber einer in der Clique fesselte meinen Blick. Schmal etwa 175 gross. Schwarzelockige Haare und sehr dunkle ausdrucksstarke Augen. Er trug eine Lederjacke und eine Lederhose. Er war schon ziemlich angetrunken. Ich sah, dass sie Zoten rissen und Sabine, meine 24 jährige Kollegin, wurde laufend sehr obszön angemacht. Irgendwie faszinierte er mich, und immer wieder ging mein Blick zu ihm. Sei nicht verrückt flüsterte es in meinem Kopf, der könnte dein Sohn sein. Aber was will man gegen die Hormone machen. Ich merkte das ich versuchte die Wölbung seiner Hose zu erkennen.

Plötzlich grölten sie wieder auf, es klatschte. Er hatte versucht Sabine in den Po zu kneifen. Beinahe hätte ich gelacht. Das musste schief gehen. Sabine war stock lesbisch. Natürlich hatte sie ihm eine geballert. Ich sah, dass er verwirrt war. Sein Kumpels bogen sich vor Lachen. Mit rotem Kopf marschierte er in Richtung Toilette. Das war die Gelegenheit. Ich ging schnell hinter her und wartete im Flur bei den Toiletten. Als er rauskam sagte ich möglichst unbefangen "Hi". Ich sah das er mich musterte. "Mach dir nichts draus", sagte ich zu ihm, "Sabine ist immer so zickig. Es gibt doch noch andere". Dabei schoss mir eine Blutwelle in den Kopf. Schliesslich hatte ich mich ziemlich deutlich angeboten. Er war zu betrunken es zu bemerken. "Ist schon gut", lallte er. "Ich heisse Veronika, und du"? "Chris", lallte er benommen. Dann torkelte er in den Gasträum zurück. Tja, das war's dann wohl. Chance verpasst. Den Rest des Abends verbrachte ich damit ihn zu beobachten. Chris wurde immer betrunkenener und verlor die Übersicht. Schliesslich ging er Zigarettenziehen. Als er wieder zurückging, sah ich dass er seinen Geldbeutel verloren hatte. Schnell hob ich ihn auf. Ein Blick zeigte mir, dass auch Ausweis und Scheckkarte drin waren. Chris war 17. Wahrscheinlich wohnte er bei seinen Eltern. Trotzdem behielt ich den Geldbeutel. in der Hoffnung so eine Ausrede zu haben ihn aufzusuchen. Irgendwann gab es noch Tumult, als Chris merkte das sein Geldbeutel fehlte. Aber schliesslich verliess die Gruppe das Lokal.

Ich konnte kaum schlafen. Die Aufregung morgen Chris aufzusuchen hielt mich wach. Mein Schoss war feucht und ich musste mich zweimal mit den Fingern erleichtern. Am Nachmittag, ich hatte heute meinen freien Tag, machte ich mich auf den Weg. Chris schaute mich verblüfft an, als er die Tür öffnete. "Hi Chris", sagte ich. "Ich habe deinen Geldbeutel gefunden". Er liess mich rein. Er wohnte allein. Schnell räumte er ein paar Zeitschriften vom Tisch. Belustigt sah ich, dass es sich um diverse Zeitungen vom Schnitt St.Pauli Nachrichten handelte. Chris bot mir Kaffee an. Ich sah wie er mich immer wieder musterte. Ich hatte einen engen Pulli angezogen. Darunter einen dünnen BH. Ich wusste das die Brustwarzen sich deutlich abzeichneten. Auch die knallengen Jeans zeichneten den Slip deutlich ab. Ich spürte seine sexuelle Erregung. Wahrscheinlich hatte er sich, mit seinen Zeitschriften, schon ziemlich angewichst. Aber mir fiel nichts ein wie ich den Anfang machen könnte. Schliesslich wollte ich mich nicht lächerlich machen. Ich war immerhin 36. Dann musste ich aufs Klo. Als ich mein Wasser rausplätscherte, bemerkte ich eher durch Zufall wie sich das Schlüsselloch verdunkelte. Das kleine Ferkel guckte durchs Schlüsselloch. Na das wollten wir dann schon richtig machen. ich spreizte meine Beine und fing an meine Votze zu streicheln. Ich achtete darauf, dass er durchs Schlüsselloch ungehindert alles sehen konnte. Ich rieb und zupfte den Kitzler und die Schamlippen. Dann stand ich auf und zog den Schlüpfel und die Hose genau vor dem Schlüsselloch langsam hoch.

Als ich rauskam, sass er am Tisch, mit rotem Kopf und merklich verlegen.

Diesmal war sogar eine Beule in seiner Hose erkennbar. Ich ergriff die Initiative. Ich stellte mich vor ihn und sagte "Hat es dir gefallen was du gesehen hast"? Chris wurde blutrot. Sofort schob ich nach, "wenn du Mut hast sieh es dir jetzt in Original an". Dann wartete ich mit klopfenden Herzen. Chris überlegte nur kurz. Er schaute mich prüfend an, dann begann er vorsichtig den Gürtel meiner Jeans zu öffnen. Als ich es regungslos zuliess, folgte die Knöpfe und Reissverschluss. Schliesslich streifte er die Jeans runter. Ich trug keine Strumpfhose und stand nur im Slip vor ihm. Mein Schamhaar schimmerte durch das Höschen durch. Wieder zögerte Chris. "Hat dich der Mut verlassen", neckte ich mit heiserer Stimme. Da griff er in das Höschenbund und streifte auch das Höschen ab. Fasziniert starrte er auf meine Votze. Es war eine groteske Situation. Ich, eine 36 Jahre alte Frau, stand mit runtergelassenen Höschen vor einem Jungen, der vom Alter her mein Sohn sein könnte. Und ich keuchte auf als ich plötzlich spürte wie er mich anfasste. Vorsichtig drang er mit dem Finger zwischen meine Lippen. "Komm zieh dich auch aus", keuchte ich erregt.

Wir gingen zum Sofa. Als ich sah das er sich auszog, streifte ich hastig die restliche Kleidung ab. Schliesslich waren wir beide nackt. Ich ergriff die Regie. Ich packte seinen Schwanz und fing ihn vorsichtig an zu wichsen, während er meine Brüste knetete. Schliesslich zog ich ihn auf mich und setzte seinen Schwanz an meinen Votzeneingang. Stöhnend drang er in mich ein. Ich spürte seinen Schwanz in voller Länge in mir. Ächzend begann sich Chris zu bewegen. Ich bewegte mich im gleichen Takt mit. Ich klammerte meine Beine um seinen Hintern. Sein Mund saugte an meinen Brüsten, während seine Bewegungen hektischer wurden. Der pulsierende Schwanz füllte mich ganz aus. Ich begann feucht zu werden als er plötzlich aufkeuchte und spritzte. Verdammt, der Idiot hatte zu früh abgeschossen. Verlegen zog er seinen Schwanz aus mir und stand auf. "Ich geh ins Bad", murmelte er. Dann hörte ich die Tür gehen und den Schlüssel im Schloss. Ich weiss nicht warum, aber er kam einfach nicht mehr raus. Als ich klopfte und fragte, "was ist los Chris", rief er, "mir ist nicht gut. Vielleicht solltest du besser gehen". Das war ein deutlicher Rausschmiss. Ich war enttäuscht und schämte mich. Hastig zog ich mich an und stürmte aus der Wohnung von Chris. Was tun, halb angeheizt mit vollgespritzter Möse. Ich brauchte jetzt einen strammen Fick. Aber einen bei dem ich auch meinen Spass hatte.

Ich ging in die Disco Tabu. Ich war wohl ein bisschen zu alt für diesen Laden, aber bei dem Licht bemerkte das vielleicht niemand. Meine Kleidung war OK. Sehr schnell fand ich Kontakt. Ein stämmiger dunkelhäutiger Kerl. Vielleicht Ende 20. Ich sah seinen Schwanz deutlich in der Hose abgezeichnet. Also eigentlich war das nicht meine Art, aber ich liess mich bereitwillig anbaggern. Natürlich trank ich mit. Nach und nach stieg mir der Alkohol in den Kopf. Ich empfand es als angenehm als er seine Hand, mitten im Lokal, zwischen meine Beine schob. Kurt, so hiess er, wurde immer frecher. Vor allen Augen knetete er meine Brüste. Ich wurde immer betrunkenener

und immer heisser. Aber ich hatte noch genug Verstand abzuwehren als er mir die Hose öffnen wollte. "Also hier ist das ein bisschen haarig", sagte ich und schob seine Hand energisch weg. Auch Kurt war stark angetrunken. Wir tranken und blödelten weiter. ich liess mich bereitwillig knutschen und seine Hände auf Brüsten und zwischen den Beinen störten mich nicht. Ich war pitschnass in der Votze. ich musste mich erleichtern. ich stürmte aufs Klo. Es war ganz leer. Ich ging in eine Kabine, zog meine Hose runter und fing aufstöhnend an, meine Votze zu reiben. Da ging die Tür. Ich blieb still sitzen und wollte warten bis diejenige den Raum verliess. Dennoch hielt ich meine Beine gespreizt und rieb sachte weiter meine Klitoris. Verblüfft und wie gelähmt sah ich plötzlich wie sich der Kabinenriegel bewegte. Jemand schloss von aussen auf, das gabs doch nicht. Ich sass mit gespreizten Beinen, die Hände in der Votze da und starrte entgeistert als die Tür aufgemacht wurde.

"Bist du verrückt", sagte ich zu Kurt, der mich grinsend ansah. "Ich wusste das du wichst", sagte er zufrieden. Wie gelähmt liess ich mich hochziehen, umdrehen und mit dem Kopf nach unten zwingen. Meine runtergelassenen Hosen behinderten mich, so dass ich wenig Chance zu Widerstand hatte. "Bist du von allen guten Geistern verlassen", ächzte ich als ich plötzlich seinen Schwanz an meiner Votze spürte. Er konnte mich doch nicht öffentlich im Damenklo ficken. Irgendwie hatte ich keinen Widerstandswillen mehr, meine Votze war pitschnass. Ich keuchte auf als er mit einem Ruck seinen Schwanz reinstiess. "Du Schweinchen, keucht er, du bist patschnass". Dann fing er kräftig an zu ficken. Es fing sofort an bei mir zu kribbeln, ich ächzte und stöhnte. Rote Wolken zogen durch meinen Kopf. Ich rammte meinen Arsch, seinen Stössen entgegen. Sein praller Schwanz stiess immer wieder in voller Länge in meine Votze. Immer mehr verlor ich die Kontrolle. Als ich erneut die Tür und ein entsetztes Aufquielen hörte, war mir das völlig gleichgültig. Ich spürte das es gleich soweit war. "Jaaaaaa, Argghhh-hhhh", ächzte ich. Auch Kurts Atem ging schneller und fester. Dann schrie ich schrill auf und explodierte. Ich heulte und jammerte vor Lust, während Kurt wie eine Maschine weiterackerte. Ich kam noch ein zweites Mal bis endlich Kurt laut aufbrüllend seinen Saft in meine Votze schoss. Ich spürte seinen Schwanz zucken und den warmen Schleim in mich spritzen. Gebückt blieb ich noch etwas stehen als er sich rauszog und ging. Mit rotem fleckigem Gesicht erhob ich mich und drehte mich, um meine Hosen hochzuziehen.

Am Waschbecken stand ein junges blondes Mädchen. Ihre Augen waren weit aufgerissen und glitzerten, ihre Hand war unter ihrem Rock und bewegte sich. Sie starrte fasziniert auf meine verschleimte Votze. ich zog die Hosen hoch und fragte, "war es geil"? Sie nickte heftig und antwortete "ein Irres Bild wie der in dich gepumpt hatte und du losgekreischt hast als es dir kam". Ich hatte mich angezogen als sie mir einen Zettel mit ihrer Telefonnummer reichte. "Wenn du mal jemand zum mitspielen brauchst, ruf mich an", sagte sie und stürmte aus dem Klo. Unschlüssig was das sollte steckte ich den

Zettel ein. Ich fühlte mich elend. ich schämte mich für das was ich getan hatte. Erst der Rausschmiss, und dann die Orgie in der Disco. Ausserdem hatte ich Sehnsucht nach Chris. Verdammt warum ging mir der junge Bengel nicht aus dem Kopf. Nur mein Stolz bewahrte mich davor ihn anzurufen.

Aber jeden Tag bröckelte mein Stolz ein bisschen mehr ab. Ich war verrückt nach Chris. In klaren Momenten erkannte ich es eindeutig, verrückt. Es war nicht nur unsinnig sondern auch zwecklos, wie das Fiasko gezeigt hatte. Also schlag ihn dir aus dem Kopf, sagte mir meine Verstand. Aber es ging einfach nicht. Ich träumte nachts davon wie Chris mich bis zur Bewusstlosigkeit fickte. Immer wieder und immer wieder spritzte er. Ich hörte seine Stimme, jetzt mach ich dir ein Baby. Ja ich war bereit die Pille abzusetzen und von ihm ein Baby hinzunehmen, wenn er das wollte. Ich würde alles tun was er wollte, gab ich schliesslich mir gegenüber schluchzend zu. Verdammt ich liebte ihn. Irgendwann war von Stolz nichts mehr übrig. Ich hatte den Telefonhörer in der Hand und wählte. Mein Herz klopfte bis zum Hals als ich sein Hallo hörte. "Ich bins Chris, Veronika", sagte ich. "Bitte leg nicht auf".

## Kapitel 2

# Sklavin aus Liebe [2]

AutorIn: Rüdiger Heidt (storys@ruediger-online)

Kapitel 2 - Unterwerfung aus Liebe

Er legte nicht auf. Ich hörte ihn atmen. "Bitte, ich muss dich wiedersehen", bettelte ich. "Es war doch für dich bestimmt auch schön, oder"? Wieder Schweigen. "Können wir uns nicht noch mal treffen und uns diesmal mehr Zeit nehmen"? Endlich antwortete Chris "Ich weiß nicht, es würde komisch aussehen, so eine alte Freundin". Es versetzte mir einen Stich ins Herz als er das sagte. Ich hatte ja auch schon gedacht. Was sollten meine Bekannten denken, wenn ich mit so einen jungen Bengel rumlief. Aber ich wischte die Bedenken weg. "Ich könnte dir viele Sachen zeigen, die ein junges Mädchen noch nicht kennt", sagte ich verlockend. Chris zögerte, dann sagte er. "das mag wohl sein, ich wüsste auch etwas.... ach lassen wir das, es geht einfach nicht". "Bitte Chris sag es, ich tue es bestimmt", drängte ich. "Nein das ist doch nichts", sagte er. "Bitte", bettelte ich weiter. "Ich, wenn, ich meine wenn, also ich hab so ein Zeug gelesen, wo ein Herr eine Sklavin hat und alles mit ihr machen kann was er will. Aber ich glaube sowas gibt es nicht wirklich". Leg auf, schrillte eine Stimme in meinem Kopf. Aber statt dessen hörte ich mich mit zittriger Stimme sagen, "doch Chris, das gibt es. Ich wäre auch bereit deine Sklavin zu sein".

Jetzt war es raus. Ich musste völlig verrückt geworden sein. "Ich kann es nicht glauben", beharrte er auf seiner Meinung. "Was nutzt es wenn ich mir geile Sachen ausdenke, und du machst es einfach nicht"? Wieder zögerte ich kurz ehe ich sagte, "zwingen, du müsstest mich mit Gewalt zwingen dir zu gehorchen". Mir war elend als ich das gesagt hatte. Ich wollte eigentlich eine harmonische Liebesbeziehung und keinen Zwang zwischen uns. Aber mittlerweile war ich mit allen zufrieden was ich kriegen konnte. "Du meinst .....", sagte er zögernd. "Schlagen, ja das meine ich", sagte ich mit klammer Stimme. "Ich glaube das könnte ich nicht", sagte er leise. Rums, vorbei, alles umsonst. Panik, dass er auflegen würde wallte in mir hoch. "Bitte versuch es", keuchte ich. "Ich komme zu dir, du fesselst mich und gibst mir 12 Stück

mit dem Rohrstock. Einfach so. Ich bringe Fesseln und den Rohrstock mit". "Und was verlangst du dafür", fragte er. "Nur das du darüber nachdenkst, und mich anrufst wenn ich deine Sklavin sein darf." Es dauerte ein paar Sekunden, dann kam gepresst "OK, komm um 18:00 Uhr zu mir". Dann legte er auf. Ich stand wie bedröppelt da, den Hörer noch in der Hand. Das war ich nicht. Das konnte unmöglich ich gewesen sein. Mein Gott ich war 36. Ich war doch nicht blöde. Oder???? Doch ich war blöde. Dies war klar erkennbar, als ich mit rotem Kopf in einem Sexshop stand, einen Rohrstock und Fesseln kaufte. Offensichtlich hatte ich echt vor, mich von einem 17 jährigem Jungen mit dem Rohrstock züchtigen zu lassen.

Als ich um 18:00 Uhr vor ihm stand, hatte ich den Eindruck, dass er nervöser wie ich war. In seiner Wohnung zog ich mich sofort nackt aus. Ich wollte ihm seine Scheu nehmen. Ich reichte ihm die Tüte und beugte mich über eine Stuhllehne. "Du musst mich jetzt an die Stuhlbeine fesseln", verlangte ich. Chris fesselte Hände und Füße von mir an die Stuhlbeine. Ich stand über den Stuhl gebeugt und reckte meinen Po nach oben. Bereit gezüchtigt zu werden. Ich hörte Chris schwer atmen als er das Bild betrachtete. Offensichtlich bekam er mehr Mut. Ich spürte wie er grob, meine über die Stuhllehne hängenden Brüste abgriff. Sorgfältig betastete er die Warzen. Dann trat er hinter mich. In mir wallte Scham auf, als er plötzlich meine Pobacken aufzog und sich intensiv Votzen- und Aftereingang betrachtete. Dann bohrte er einen Finger in meine Votze. Ich keuchte überrascht auf. Bis zur Wurzel steckte sein Finger in mir. Dann liess er mich los und stand auf. Er hatte noch nicht ein Wort gesagt. Eine Gänsehaut entstand auf meinen Arschbacken. Nun mach schon dachte ich. Da hörte ich es auch schon Pfeifen. Klatschend landete der Rohrstock auf meinem Arsch. Ich schrie spitz auf als ein flammender Schmerz durch meine Backen zog. Verdammt so schmerzhaft hatte ich mir das nicht vorgestellt. Schon folgte der zweite. Ich schrie lauter auf.

"Soll ich aufhören", fragte Chris. "Nun mach schon weiter", keuchte ich schluchzend, "sowas fragt ein Herr seine Sklavin nicht". "Wie du willst", sagte er. Ich hörte Erregung in seiner Stimme. Ab dem 5. Schlag brüllte ich aus vollem Halse. Chris war wie von Sinnen. Er schlug mit aller Kraft. Ich winselte um Gnade, schluchzte und heulte. Der Schmerz zerriss meinen Po. Ich hatte das Gefühl in Flammen zu stehen. Ich hatte alle Zwölf bekommen. Chris zog meinen Kopf hoch. Ich hörte ihn fragen, "wirst du nun alles tun was dein Herr verlangt"? "Ja", wimmerte ich verzweifelt. Mit Tränen in den Augen sah ich wie er seine Hosen runterliess. Sein Schwanz war steif. "Mach den Mund auf", sagt er. Ich riss meinen Mund auf. Er stiess seinen Schwanz ganz in meinen Hals. Ich musste kurz würgen als er an den Schlund stiess. Er bewegte sich ein paar Mal hin und her, dann zuckte der Schwanz wieder, schwoll deutlich an, und spuckte mir eine Ladung Schleim in den Mund. Keuchend und röchelnd musste ich das hinnehmen. Sein Sperma lief aus meinem Mund und tropfte auf den Boden. Er zog seine Hosen wieder hoch

und löste meine Fesseln. "Geh ich ruf dich an", sagte er zu mir.

Mit knallrotem Kopf, vor Scham und Erniedrigung stolperte ich Minuten später aus seiner Tür. Mein Hintern pochte wie wahnsinnig vor Schmerz. Verdammt, ich hatte Fesseln und Rohrstock bei ihm vergessen. Aber was solls. Laufend spuckte ich aus. Der ganze Mund schmeckte nach Sperma. Natürlich hatte ich schon Französisch gemacht. Aber begeistert war ich davon nie gewesen, und in den Mund gespritzt hatte mir noch niemand. Mit Sorge dachte ich, worauf hast du dich nur eingelassen. Als ich im Bett lag weinte ich noch Stunden ehe ich endlich einschlief. 4 Tage später rief mich Chris an. "Und willst du jetzt wirklich meine Sklavin sein", fragt er mich. "Ja, Chris", antwortete ich. "Dann aber richtig, du redest mich mit Herr an, und siezt mich. Du hast keine Wünsche mehr sondern wirst alles tun was ich von dir verlange. Ohne Ausnahme." sagte er zu mir. "Ja, Herr, ich werde ihnen gehorchen". "Heute abend erwarte ich dich um 18:00 Uhr wieder bei mir", fauchte er. "Und wenn ich ein Aufmucken oder Widerworte höre, brauchst du nie mehr wieder zu kommen". Ich meldete mich krank, denn eigentlich musste ich arbeiten. Punkt 18:00 klingelte ich an seiner Tür. Chris öffnete und liess mich rein. Entsetzt sah ich auf ein junges Mädchen, so um die 16, was in seinem Wohnzimmer im Sessel sass und mir neugierig entgegen sah.

"Ehhh, ich kann ja später wiederkommen, Chris" sagte ich. Mein Kopf dröhnte von einer wuchtigen Backpfeife. "Ich hatte dir befohlen wie ich anzureden bin", schrie er mich an. "Ausserdem ist Petra meine Freundin, und damit automatisch ebenfalls deine Herrin". Ich dachte mir fiel ein Stein auf den Kopf. Das konnte er doch nicht ernstlich meinen. Einen kurzen Augenblick wallte Trotz und Widerstand in mir auf. Dann erinnerte ich mich an seine Worte. Nie mehr wiederkommen usw. Ich musste es einfach durchstehen. Petra sah mich mit erregt leuchtenden Augen an. "Zieh dich ganz aus Sklavin", sagte sie zu mir. Und wieder war ich dabei mich nackt auszuziehen. Petra liess mich auf den Tisch legen. Ich musste die Beine weit spreizen. Plötzlich hatte sie den Rohrstock in der Hand und hieb schmerzhaft über meine Oberschenkel, weil es ihr nicht weit genug war. Ich riss die Beine auf so weit ich konnte. Ich spürte die Luft in meinen offenen Lippen. Es beschämte mich als sie beide davor standen. Die Luftbewegungen über meinen Kitzler, zeigten das sie alles, aber auch wirklich alles, sehen konnten. Petra sagte, "bei dem Schamhaar, kann keiner deiner Freunde was sehen, wenn sie sich zeigen soll". Wie war das, zeigen soll? Der will mich seinen Freunden zeigen? Wieder flutete Angst und Scham in mir hoch. "Hast du einen Nassrasierer", fragte Petra. "Bitte das geht nicht", jammerte ich. Plötzlich ein wuchtiger Hieb genau in meine Votze. Schrill aufschreiend bäumte ich mich hoch.

"Noch ein Wort, und du wirst so gefesselt und kriegst 24 Stück in die Votze", drohte Petra. Ich dachte an die Schmerzen des Rohrstocks auf dem Arsch, und an die Schmerzen des einzelnen Schlags, eben in die Votze. Das würde mich umbringen. Das würde ich nicht durchstehen. Chris kam mit

Rasierschaum, Handtuch und Rasierer. Petra begann mich zu rasieren. Erst abschneiden, bis nur noch Stoppeln da standen, dann Rasierschaum, und schliesslich rasieren. Zuletzt trocknete sie alles ab und rieb meine Votze mit Kölnisch Wasser ein, was furchtbar brannte. "Und ", fragte sie zu Chris gewandt. "Geil", sagte er andächtig. "Sagte ich doch", erwiderte sie. "Komm mit ins Schlafzimmer", befahl sie mir. Ich folgte den beiden. Ungeniert zog sich Petra aus. Natürlich auch Chris. Beide begannen sich auf dem Bett zu liebkosen. "Wehe du rührst dich", schnauzte Petra. Ich sollte zugucken wie die beiden es trieben. Das tat sehr weh. Mit Mühe unterdrückte ich mich meine Eifersucht. Petra hatte kurze blonde Locken. Ihre Brüste waren klein, aber sehr stramm und gekrönt mit hellrosa dicken Warzen. Chris saugte angestrengt an ihnen, was sie etwas röter werden liess. Ihre Scham war wulstig, ein schmaler rosa Schlitz, kennzeichnete ihre Schamlippen. Direkt über den Lippen ein kleines Büschlein blonden Flaums. Die Lippen selbst waren haarlos. Ich sah wie Chris die Finger in ihr Vötzchen schob, und hörte sie wild aufstöhnen. Ich begann langsam geil zu werden während ich den beiden zusah. Endlich schob Chris seinen Schwanz in ihre Votze, und begann sie zu ficken. Chris hatte immer noch das gleiche Problem. Nach 5 Stössen fing er an zu keuchen und spritzte. Er zog sich zurück und kroch vom Bett. Petra lag mit angeschwollenen Zitzen und weit aufklaffender Votze da. Aus dem Loch sickerte der Schleim von Chris.

Ich zuckte zusammen als sie mit trunkener Stimme befahl, "Was stehst du so rum Sklavin, los benutz deine Zunge ich will auch kommen". Ich stand wie vom Donner gerührt. Sie konnte doch nicht erwarten, dass ich meine Zunge da reinsteckte bevor sie geduscht hatte? Schon normal würden mich lesbische Spielchen vor den Augen von Chris, sehr beschämen. Aber mit ungesäuberter Votze?? Niemals. "Wenn ich dich noch einmal auffordern muss, schlage ich dir die Haut vom Arsch", keuchte Petra erregt. Es bringt nichts dachte ich verzweifelt. Ich kniete mich aufs Bett und senkte meinen Kopf zwischen ihre Beine. Vorsichtig leckte ich mit der Zunge über die aufklaffenden Schamlippen. Es schmeckte stark nach seinem Sperma. Ich leckte sehr vorsichtig. "Richtig rein mit der Zunge ins Loch, das mag deine Herrin besonders gerne", hörte ich Chris. Ich war immer noch sehr zaghaft bei der Arbeit. Plötzlich ein Klatschen, gepaart mit einem aufzuckendem Schmerz auf dem Arsch. Chris hatte mir den Rohrstock übergezogen. Gurgelnd schrie ich auf und presste mein Gesicht in ihre Votze. Ich leckte fest und ohne anzuhalten durch ihren Schlitz. Ich presste die Zunge in ihr Votzenloch und saugte fieberhaft an ihrem Kitzler. Wieder klatschte es schmerzhaft, "Saugen", hörte ich. Ich saugte kräftig und ein Schwall von Samen vermischt mit Schleim von Petra quoll in meinen Mund. Ich gehorchte nur noch, fieberhaft leckte und saugte ich Petras Votze. Endlich hörte ich wie sie aufkreischte und sich unter mir aufbäumte. Ich liess dennoch nicht nach und leckte die zuckende Votze immer noch weiter. Jeden Tropfen ihrer und seiner Flüssigkeit leckte ich raus. Dann war es vorbei.

”Hast Glück, das es doch noch geklappt hat”, sagte Petra atemlos. Mit verschmierten Mund kniete ich auf dem Bett. Petra stand auf. Sie setzte sich nackt auf den Schoß von Chris der in einem Sessel sass. ”So jetzt bist nur noch du dran”, sagte Petra gönnerhaft. Ich war unsicher. Wollte mich Chris jetzt ficken? ich wartete, aber nichts passierte. Schliesslich herrschte mich Petra an, ”was ist, wozu hast du deine Finger, fang endlich an”. Ich hätte am liebsten losgeheult. Erst musste ich zusehen wie mein liebster vor meinen Augen eine andere fickte, dann musste ich diese auch noch lecken bis es ihr kam. Und jetzt sollte ich mich selbst vor ihren Augen wischen. ”Ihr seid so gemein”, schluchzte ich während mir die Tränen die Wangen runterliefen. Ich sprang auf, raffte meine Sachen zusammen, zog mich an, und rannte laut weinend raus. Die ganze Zeit hatten die beiden im Sessel, regungslos zugesehen. Ich rannte nach Hause und warf mich schluchzend aufs Bett. Das war einfach alles zuviel für mich gewesen. Erst am nächsten Tag wurde mir klar was ich gemacht hatte. Drei Tage verbrachte ich in Angst, aber von Chris hörte ich nichts. Schliesslich rief ich wieder an. Seine Stimme klang bedauernd als er sagte, ”es hat mir Spass gemacht mit dir, aber Petra sagt du bist nicht geeignet, und ich lege grossen Wert auf ihr Urteil. Sprich mit ihr, nur sie kann da noch was machen”.

Wieder liess ich einen Tag vergehen, bis ich den Mut aufbrachte Petra anzurufen. ”Bitte lasst mich wieder eure Sklavin sein”, stammelte ich verzweifelt. ”Was soll das für eine Sklavin sein, die noch nicht mal so einfache Sachen macht”, sagte sie mürrisch. ”Bitte, ihr könnt mich doch bestrafen”, schluchzte ich. Schweigen, Petra schien nachzudenken.

## Kapitel 3

# Sklavin aus Liebe [3]

AutorIn: Rüdiger Heidt (storys@ruediger-online)

Kapitel 3 - Versklavt und benutzt

”Ich werde dir noch eine letzte Chance geben”, sagte Petra. ”Danke, du wirst es nicht bereuen”, stammelte ich, während sich ein letzter Rest von Verstand fragte wo mein Stolz und mein Selbstbewusstsein geblieben waren. Ich bettelte ein, wahrscheinlich nicht älter als 16 Jahre altes Blag an mich zu verprügeln. ”Du kommst um 16:00 Uhr zum U-Bahnhof Sommerstrasse. Du trägst einen sehr engen Pulli, drunter keinen BH, so dass deine Warzen deutlich abgezeichnet sind. Einen weissen Schlüpfer, Strumpfhosen und Jeans. Ich werde dir für deinen Ungehorsam 6 Stück mit einer Peitsche über den Arsch ziehen. Aber wo, das bleibt mein Geheimnis. Ach so, alles was ich dir auf den Weg dahin befehle wirst du ohne zu Zögern und ohne Widerspruch sofort tun. Keine Ausnahme. Es ist deine letzte Chance”. Dann legte Petra auf. Ich war entsetzt, ich hätte so gerne einige Bedingungen ausgehandelt. Aber ich hatte keine Chance bekommen. Ich hatte den halben Tag Zeit um nachzudenken ob ich gehorchen würde. Mir war klar, dass ungeheures auf mich zukommen würde. Andererseits, wenn Chris sich von mir abwandte, würde ich mir das Leben nehmen. Alles war halb so schlimm, solange ich von ihm gewollt wurde. Natürlich war es von seiner Seite keine Liebe, aber auch das war mir egal. Lieber als Sklavin von ihm benutzt, als gar nichts.

Der Weg zum U-Bahnhof war das reinste Spiessrutenlaufen. Der Pulli war sehr eng, meine Warzen sehr kräftig, so dass ziemliche Beulen im Pulli sichtbar waren. Hinterherstarren war das mindeste, Pfeifen die Regel. Als ich die Treppe zur Unterführung runterkam, sah ich Petra etwas abseits in einer Ecke stehen. Sie war nicht allein. Ohh nein, nicht schon wieder. Ein schwarzhaariges, etwas pummeliges Mädchen stand grinsend bei ihr. Chris war nicht zu sehen. Als ich bei den beiden war, sagte keiner etwas. Petra sah mich nur schweigend an. Sie wartete wohl auf etwas. Also unterdrückte ich allen Stolz und stammelte, ”hier bin ich Herrin ”. Die andere kicherte als ich das sagte. Petra sagte, ”das hier ist Evi. Für heute hast du ihr genauso zu

gehorschen wie mir oder Chris". Ich hatte es befürchtet. Diese reagierte sofort und sagte, "los, zeig mir deine Votze". Ein Kübel Eiswasser hätte nicht wirkungsvoller sein können. Wir standen in der Unterführung zum U-Bahnhof. Zwar etwas abseits in der Ecke, aber zig Menschen strömten nur wenige Meter weiter die Treppe rauf und runter, und auch hierhin konnte jederzeit jemand kommen. Ich spürte die Spannung als sie beide warteten ob ich gehorchte. Seufzend machte ich meine Hose auf und wollte Hose und Schlüpfers etwas runterziehen, als mich Petra anfuhr. "Willst du uns verscheissern, die Hosen kommen ganz runter bis zu den Knöcheln". Unmöglich schrie alles in mir. Aber ich tat es trotzdem.

Fast sterbend vor Scham zog ich Hose, Strumpfhose und Schlüpfers auf die Knöchel runter. Resigniert nahm ich hin, das jeder der von der Treppe in unsere Richtung sah, meinen nackten Arsch sehen würde. "Toll, rasiert", sagte Evi. "Ja hab ich gemacht", antwortete Petra stolz. Und zu mir, "du darfst die Hosen wieder hochziehen". Hastig zog ich mich wieder an. Als wir zum Bahnhof runter gingen, sah ich etliche Personen mit offenem Mund an der Treppe stehen, die uns anstarrten. Sie hatten wohl alle meinen nackten Hintern gesehen. Wieder spürte ich das ich rot wurde. Wir stiegen in die U-Bahn Richtung Südsee. Wir gingen zu den hinteren Sitzen. Der Waggon war mit 6 männlichen und 3 weiblichen Personen besetzt, die aber mehr im vorderen Drittel sassen. Ich ahnte, dass unsere Platzwahl einen besonderen Grund hatte. Und schon passierte es. Mit zuckersüßer Stimme sagte Petra, "du wirst jetzt das tun was du in unserer Wohnung verweigert hast. Du hörst nicht auf bevor es dir gekommen ist. Beil dich, in 3 Min erreichen wir den nächsten Bahnhof. Wenn du dann noch nicht fertig bist, wirst du wichsen müssen während hier laufend Leute einsteigen. Du solltest also sehen das du kommst bevor wir den Bahnhof erreichen. Keine Unterbrechung, was auch passiert, und wenn sich jemand neben dich setzt, du wirst dich nicht stören lassen". Der Befehl war ungeheuerlich, aber ich wusste das ihn Petra konsequent durchsetzen wollte. Um schlimmeres zu vermeiden musste ich mich tatsächlich beeilen.

Ich riss meine Hose auf, zögerte etwas und streifte sie dann bis auf die Knie. Ich spreizte meine Beine und fing an zu reiben. Ich versuchte es schnell und konsequent zu machen. Zielsicher rieb ich sofort den dicken Kitzler. Meine Tätigkeit blieb nicht unbemerkt. Ein junger Mann kam näher. Als niemand protestierte kam er noch näher. Während ich endlich die ersten Wellen spürte stand er direkt neben uns. Ich hörte ihn fragen, "wichst die wirklich echt"? "Schau bei ihren Warzen nach", sagte Petra "du wirst sehen das die steif sind". Ich jammerte auf, aber liess nicht mit wichsen nach, als er ungeniert meinen Pulli hochzog und meine Brustwarzen betastete. "Irre, die sind echt steif", keuchte er. Ich röchelte bereits und spürte Schleim aus meinem Loch sickern, als der Zug in den Bahnhof einfuhr. Ich bohrte einen Finger rein und rieb den Kitzler mit dem Daumen, während der Kerl ungeniert meine Brustwarzen befummelte. Als sich zwischen die Tür öffnete

kam es mir endlich. Ich gurgelte und keuchte, nahezu nackt während die ersten in den Wagen stürmten. Sofort riss ich die Hosen hoch und den Pulli runter. Aber Dutzende entsetzter und gieriger Blicke machten mir klar, dass einige mein Tun bemerkt hatten. "Na also, geht doch", bemerkte Petra grinsend. Dann reichte sie dem Kerl eine Telefonnummer, "ruf an, wenn du weisst was es dir wert wäre sie zu ficken", sagte sie. Ganz bestimmt sagte dieser und rannte schnell raus, bevor die Bahn wieder losfuhr. Die Selbstverständlichkeit, mit der Petra annahm ich würde mich einfach von jedem ficken lassen, wenn sie es befahl, erschreckte mich.

Den Rest der Fahrt verbrachte ich schweigend während Petra und Evi laufend tuschelten und kicherten, während sie mir Blicke zu warfen. Kurz vor Ende der Fahrt hörte ich wie Petra sagte, "ja, das wäre echt geil". Dann wandte sie sich mir zu und sagte "du bist doch immer scharf darauf von Chris gefickt zu werden". Ich wurde wieder rot als ich verlegen flüsterte, "Ja Herrin". "Gut, ich werde zulassen, dass er dich in den Arsch fickt". Blutwellen schossen in meinen Kopf. Einige der Fahrgäste hatten das wohl gehört, den sie guckten aufmerksam her. Vor Wochen noch hätte ich es unvorstellbar gefunden Analverkehr zu machen, aber jetzt war ich nur froh seinen Schwanz irgendwo zu spüren. "Danke Herrin", röchelte ich beschämt. "Du weisst ja, ich will dich in der Öffentlichkeit züchtigen. Du wirst es ungefeselt hinnehmen, mitzählen und dich bedanken. Auch Chris wird kommen um sich das anzusehen. Wenn ich fertig bin erlaube ich dir Chris zu bitten, dich in den Arsch zu ficken. Aber an der gleichen Stelle, ohne Rücksicht auf Zuschauer". Die Vorstellung mit runtergelassenen Hosen ausgepeitscht zu werden, mich noch dafür zu bedanken und dann noch vor allen eventuellen Zuschauern in den Arsch gefickt zu werden, liess mir kalte Schauer über den Rücken rieseln. Zumal Petra nicht leise gesprochen hatte. Ich war sicher das einige Fahrgäste alles gehört hatten. Es war ziemlich sicher das uns einige verfolgen würden, um dem Schauspiel beizuwohnen.

Endlich erreichten wir unser Ziel. Wir stiegen aus und gingen in Richtung Erholungsgebiet Südsee. Wie befürchtet wurden wir von einer Gruppe Männer verfolgt die sich nichts entgehen lassen wollten. Das Erholungsgebiet war ein grosser See, umgeben von einer Waldlandschaft mit sehr vielen Wegen und Bänken. Es war sehr gross und nicht so viele Leute hier. Aber wegen seiner Unübersichtlichkeit, war es unmöglich Zuschauer auszuschliessen. Aber das wollte Petra sowieso nicht. Sie steuerte einen Grillplatz mit mehreren Bänken und Tischen an. Mein Herz klopfte als ich sah, dass uns Chris schon erwartete. Er reichte Petra eine Tüte aus der sie sofort eine kurze Lederpeitsche zog. "Lass deine Hosen runter und beug dich über die Bank, den Arsch in Richtung Weg". Natürlich das war klar. Auch Petra hatte unsere Verfolger gesehen, die zögernd auf dem Weg näher kamen. Zitternd gehorchte ich. Jetzt war alles egal, ich streifte meine Hosen auf die Knöchel und beugte mich über die Lehne der Bank. Mein Arsch war jetzt für die neugierig näher rückenden deutlich sichtbar. Ich versuchte natürlich

die Beine zusammenzukneifen, aber mir war klar, dass man noch genug von meinem Vötzchen sehen würde wenn man nah genug war. Ich stiess ein Wimmern aus als ich hörte wie Petra laut sagte, "ihr könnt ruhig näher kommen, dahinten seht ihr doch gar nichts". Schluchzend sah ich wie wir von den Männern umringt wurden.

"Ich glaube bevor wir anfangen solltest du dich erst mal vorstellen. Komm noch mal hoch, dreh dich zu unsern Gästen um, zieh den Pulli ebenfalls hoch damit alles von die sichtbar ist, und erzähle ihnen was und wer du bist, und was wir hier vorhaben". Ich schluchzte noch verzweifelter auf, aber was blieb mir anderes übrig. Ich erhob mich und drehte mich, blutrot anlaufend um. Ich zog meinen Pulli hoch und entblösste meine Brüste. Ich stand jetzt völlig nackt vor ihnen. Ihre Blicken wirkten wie Nadelstiche. "ich bin Veronika, 36 Jahre alt, und die Sklavin von Chris, Petra und Evi", stammelte ich beschämt. "Ich bin ungehorsam gewesen und muss deshalb ungefesselt 6Peitschenhiebe von meiner Herrin Petra hinnehmen. Ich muss laut mitzählen und mich bedanken". Dann schwieg ich verschämt. "Und", fragte Petra böse. Erschrocken fügte ich hinzu, "anschliessend muss ich meinen Herrn bitten mich in den Po zu ficken". Ich hörte Eva hinter mir flüstern, "wünsche viel Spass beim Zuschauen". Mit einem Kloss im Hals sagte ich also, "ich wünsche ihnen viel Vergnügen beim Zuschauen".

Völlig gedemütigt drehte ich mich um und beugte mich erneut über die Banklehne. Dann klatschte der erste Hieb auf meine Backen. Entsetzt fuhr ich hoch. Es wirkte wie ein Messer, erheblich schmerzhafter als der Rohrstock. Mit aller Beherrschung brachte ich krächzend ein "Eins, danke Herrin" heraus und beugte mich wieder. "Weil du nicht gebeugt geblieben bist, wirst du anschliessend noch eine Sonderaufgabe ausführen", sagte Petra. Ohhh dieses verfluchte Miststück. Wie sollte man es schaffen trotz diesem Schmerz über die Lehne gebeugt zu bleiben. Trotzdem schaffte ich es die nächsten zwei Schläge. Aber bei vier bis sechs war meine Beherrschung wieder vorbei. Trotz das ich gruselnd hörte wie Petra zufrieden sagte, "das wird eine harte Zusatzaufgabe, bei soviel Unbeherrschtheit". Ich weinte mittlerweile hemmungslos und brachte nur unter Schluchzen den befohlenen Satz hervor, "ich bitte sie mich in den Po zu ficken, Herr". Evi drückte mir eine Büchse Nivea in die Hand und sagte gönnerhaft, "du darfst dich ein bisschen eincremen". Aber sie liessen nicht zu das ich mich erhob. Also musste ich in gebückter Stellung, sicher zum Gaudi der Zuschauer, Creme in meinen After reiben. Ich sammelt mich als ich spürte wie meine Backen aufgezerzt wurden und sein Schwanz gegen meine Rosette drückte. Seine Hände drückten rücksichtslos auf meine Striemen, einschneidender Schmerz durchzuckte den Schliessmuskel, als er endlich in mich glitt. Ich keuchte auf, es war ein extrem unangenehmes Gefühl seine ganze Männlichkeit im Arsch zu haben.

Er zog ihn wieder ganz raus um erneut wieder zuzustossen. Wieder musste sich meine Rosette widerwillig öffnen um ihn eindringen zu lassen. Jeder Stoss wurde von aussen geführt, also erst ganz raus und dann wieder rein.

Der dritte und vierte Stoss ging schon einfacher, aber es war jedesmal eine neue Entjungferung. Gottseidank war Chris ein Schnellspritzer. Nr. 5, Aufkeuchen und spritzen. Diesmal war ich dankbar dafür, denn diese Geschichte war nicht besonders angenehm gewesen. Es ist vorbei dachte ich jubelnd im Inneren. Mein Arsch brannte wie die Hölle, meine Rosette ebenfalls, das Schamgefühl brannte in meinem Gesicht. Aber ich hatte die Zusatzaufgabe vergessen. "Dreh dich", sagte Petra. Wieder stand ich mit nackter Votze vor den Zuschauern. "Zieh den Pulli aus", sagte Petra weiter. Ich zog ihn aus. Ich musste komisch aussehen, ganz nackt, nur die Hosen um meine Knöchel. "In der U-Bahn konnte keiner so richtig sehen, wie du dich glücklich gemacht hast. ich erlaube dir es jetzt wieder zu tun. Aber spätestens in 5 Minuten bist du gekommen, oder du kannst dich gleich wieder über die Bank legen".

Der Boden wankte unter meinen Füßen. Aber warum schämte ich mich eigentlich, hatten sie nicht schon alles von mir gesehen? Ich dachte an das Entsetzten als mich Petra zum ersten Mal aufgefordert hatte vor ihr und Chris zu masturbieren. Damals hatte ich es unvorstellbar gefunden und mich geweigert. Jetzt sollte ich es nicht nur vor ihr, sondern gänzlich offen vor der ganzen Meute tun??? Ohhhnein, das war zuviel verlangt. Ich spürte die Tränen meine Wangen runterlaufen. Dann fasste ich nach unten und begann die Votze zu reiben. "Die Sau macht das wirklich", stöhnte einer der Zuschauer. ich schloss die Augen. "Willst du wohl die Augen auflassen", schnauzte mich Chris an. Ich öffnete sie wieder voller Verzweiflung und sah entsetzt mit welcher Gier die Zuschauer zusahen. Meine Erregung begann zu wachsen. Ich merkte das ich unwillkürlich die Beine weiter aufspreizte. Eine Hand hielt meine Schamlippen auf, während die andere intensiv den Kitzler zwirbelte. Die Augen der Zuschauer hingen gebannt an meiner Votze. Zwei hatten ihren Schwanz rausgeholt um zu wichsen. Ich begann ächzend zu Stöhnen. Wieder spürte ich wie meine Brustwarzen anschwellen.

"Ja du Sau", keuchte einer der wichsenden Männer, "mach dirs richtig". Ich begann zu Zittern als die farbigen Funken wieder vor meinen Augen blitzten. Ich begann Röcheln und zu Stöhnen und bemerkte das meine Finger schleimig waren. Mein Kopf dröhnte, ich wimmerte auf, "gleich, gleich kommt's mir". Halb wurde ich aus der Trance gerissen als jemand meine Hände von meiner Votze zog, mich umdrehte und wieder über die Bank beugte. Ich war halb im Orgasmusrausch und leistete nur schwachen Widerstand. Dann drang ein Schwanz wuchtig in meine Votze ein. "Arrrrggggghh-hhhhhh", gurgelte ich keuchend. Er begann fest und gleichmässig zu ficken. Ich wimmerte hilflos auf, als ich spürte das es kam. Ich kreischte laut und schrill auf, ich gurgelte, sabberte und versuchte mit den Füßen zu strampeln. Ich öffnete mich soweit wie möglich den Stößen des Schwanzes der mich unbeirrt weiter fickte. Ich spürte den dicken Schwanz besonders intensiv in meine Votze stossen, und ich hatte sogar das Gefühl, er würde puffend an meinen Gebärmuttermund stossen. Ziemlich rasch kam es mir ein zweites Mal und ich kreischte ungehemmt, "ich komme, ja, fick mich, spritz mich

voll, ich komme”.

In dem Moment hatte ich das Gefühl der Schwanz würde noch mehr anschwellen. Ich hörte wie der Mann über mir röchelte, auf meinen Rücken fiel, während sein Schwanz pulsierend in mich spritzte. Ich hing wie tot über die Banklehne, als er seinen Schwanz rauszog. Bevor ich mich erheben konnte drang der Nächste in mich ein. Wieder das gleiche Spiel. Der hatte wohl zu stark gewichst denn er kam während es bei mir gerade anfing. Alle Zuschauer fickten mich nach und nach. Ich kam noch dreimal, bis es endlich vorbei war. Als ich erschöpft mit zitternden Beinen hochkam, sah ich gerade noch den letzten verschwinden. Niemand war mehr da, weder Chris noch Petra oder Evi. Ich bemerkte nur ein Pärchen auf einer anderen Bank, die mit roten Köpfen zugesehen hatten. Er hatte seine Hand unter ihrem Rock. Offensichtlich hatten sie alles gesehen, denn ich hörte sie plötzlich gurgelnd Röcheln als sie einen Orgasmus bekam. Ich zog mich hastig wieder an und verliess fluchtartig das Gebiet. Den ganzen Weg nach Hause fragte ich mich voller Scham, wo das alles hinführen sollte.

# Kapitel 4

## Sklavin aus Liebe [4]

AutorIn: Rüdiger Heidt (storys@ruediger-online)

### Kapitel 4 Evi und Bernd

Ich sass mit Petra und Evi im Caf. Mit rotem Kopf hörte ich wie beide miteinander verhandelten. "Du weisst doch, ich will meine Unschuld noch behalten. Und Bernd setzt mich unter Druck. Wenn ich nicht will, sucht er sich eine andere. Warum soll sie sich nicht für mich ficken lassen ". "Mein Gott, du stellst dich vielleicht an", sagte Petra. "Warum ist dir das doofe Häutchen so wichtig. Ein ordentlicher Fick würde dir auch mal gut tun. Aber von mir aus, nimm sie mit. Aber du bist mir dann etwas schuldig". "Ich weiss, dass du auf geschickte Mädchenzungen stehst", kicherte Evi. "Ich mach dirs auch ganz irre". "Morgen auf dem Mädchenklo, in der Pause", sagte Petra. Nach kurzem Zögern sagte Evi, "ja, ist OK". Dann stand sie auf. Ein Wink Petras und ich folgte ihr.

Wir fuhren in ein modernes Hochhaus und klingelten an einer Tür. Ein junger Mann öffnete uns. Ich schätzte 19,20. Sehr attraktiv. Dunkelblonde kurze Haare. Er trug Jeans, in denen sich sein Schwanz deutlich abzeichnete. "Hi Evi" sagte er erfreut. Er musterte mich kurz und sagte dann, "kommt doch rein". Er reichte mir die Hand und sagte, "ich heisse Bernd". "Das ist Veronika", antwortete Evi für mich. Als wir endlich alle sassen fing Evi an. "Du ich komme wegen deines Wunsches, du weisst doch". Ich sah, dass Bernd verblüfft auf mich guckte. "Ach Veronika kann das ruhig hören", sagte Evi. "Ich brauche noch ein bisschen Zeit, bis ich bereit bin, aber dafür habe ich dir meine Sklavin mitgebracht. Die kannst du jetzt ficken, wie es dir gefällt. Auf jede Art, in jedes Loch und ohne Gummi". Ich sah das Bernd etwas rot wurde als er murmelte, "sag, willst du mich auf den Arm nehmen Evi"? Das Gespräch war ihm sichtlich peinlich. "Ja, ich weiss, dass ist schwer zu glauben", sagte Evi gönnerhaft. Dann zu mir "steh auf und zieh dich nackt aus, damit Bernd sehen kann was wir ihm anbieten". Ich wusste was Ungehorsam bedeutete und gehorchte. Bernd ächzte und riss entsetzt die Augen auf als ich begann mich auszuziehen. Mein Gott, er wurde sogar rot,

als ich ohne zu zögern den Schlüpfer abstreifte und sein Blick auf meine rasierte Votze fiel. Evi zog mich ins Schlafzimmer und stiess mich aufs Bett. "Warte hier, du kannst dich schon ein bisschen anheizen, denn ich will das du in seinen Armen kommst."

Also lag ich nackt auf dem Bett und rieb sachte meinen Kitzler, während ich darauf wartete bis Evi ihren Freund überzeugt hatte, dass er mich schonungslos ficken konnte. Wieder tauchte ein Gedanke auf, nee das bist du nicht, das muss jemand anderes sein. Es dauerte einige Zeit bis sie kamen. Ich fing tatsächlich schon an schwer zu atmen. Bernd war nackt, sein Schwanz steif. Evi hatte immer noch ihre Bluse und ihren Rock an. Nur die Schuhe fehlten. "Los mach es ihr" sagte Evi und stiess ihn zum Bett. Zu mir sagte sie "wehe du machst nicht anständig mit, oder bekommst keinen Orgasmus, dann zeige ich Bernd wie man bei dir die Peitsche benutzt". Bernd starrte sie irritiert an. Dann legte er sich neben mich aufs Bett. Sehr vorsichtig strich er sacht über meinen Bauch. Ich griff seinen Schwanz und begann ihn vorsichtig zu wichsen. Das machte ihm Mut, seine Hände umfasste meine Brüste und tasteten über die Warzen. Dann saugte er eine Warze in seinen Mund. Ich spürte seinen Schwanz pulsieren. Als er einen Finger in meine Votze einführte, keuchte ich wild auf. Wieder war er irritiert über den entgegenquellenden Schleim. Aber dann griff er fester zu. Er suchte die Clit und begann sie drücken. Ich schrie kurz auf und drängte mich fester an ihn, seinen Schwanz fest umklammernd. Kurz darauf wälzten wir uns keuchend aneinandergelockert auf dem Bett. Ich war heiss und erregt und stöhnte glücklich als er endlich in mich eindrang.

Während er mich fickte streichelte er zärtlich meine Brustwarzen und steckte seine Zunge in meinen Mund. Meine Warzen standen ab wie Finger als ich mich wild seinen Stössen entgegenbäumte. Er glitt aus mir und drehte mich behutsam um. Ich kniete mich gespreizt hin und wölbte ihm willig mein Hinterteil hin. Wieder stöhnte ich laut auf als er von hinten in meine Votze stiess. Er umklammerte meine Brüste und leckte in meinem Genick während er wuchtig seinen Schwanz in meine Votze stiess. Plötzlich jaulte ich los. Ich schluchzte heulte und tobte unter ihm als es mir kam. Er spritzte immer noch nicht sondern fickte stramm weiter. Ich hörte Evis heisere Stimme "ja gib's ihr ordentlich, fick sie richtig durch". Wieder zog er sich raus, legte sich auf den Rücken und zog mich auf sich. Gierig stopfte ich seinen Schwanz an mein Loch und setzte mich aufstöhnend drauf. Ich ritt wie eine Wilde auf ihm. Fasziniert starrte er auf meine schwingenden Brüste und versuchte sie mit der Zunge immer wieder zu lecken. Ich kam ein zweites Mal. Endlich kam er mit mir. Ich spürte wie er zuckend seinen Saft in meine Votze spritzte. Erschöpft rollten wir voneinander. Glücklich spürte ich wie sich Bernd an mich drängte und sachte streichelnd meine Orgasmusnachwehen verstärkte. Evi lag auf dem Bett, rotfleckiger Kopf, weitgespreizte Beine und wühlte mit den Fingern in ihrem Slip. Sie war zu 80% ebenfalls schon oben und keuchte, "und jetzt gebe ich ihr die Peitsche, weil sie sich von meinem Freund ficken

liess". Ich zuckte zusammen, was Bernd natürlich bemerkte. Noch jetzt taten die Striemen, die Bernd ebenfalls bemerkt haben musste, furchtbar weh. Weitere Schläge konnte ich nicht aushalten. Angst quoll in mir hoch und ich begann zu schluchzen.

Zu meiner Überraschung spürte ich beruhigend Bernds Hand über meine Brust streicheln. "Nein das wirst du nicht sagte er fest". "Das ist meine Sklavin", keuchte Evi und sprang auf. Aber wie ein Blitz war Bernd ebenfalls aufgesprungen. Evi quietschte überrascht als er sie griff und hart über die Knie riss. Er hielt mit der Linken Hand ihre Hände zusammen und zog sie schmerzhaft zur Schulter. Seine Beine unklammerten ihre Beine, so dass sie hilflos auf seinen Knien lag. Meine Augen leuchteten freudig auf, als er ihr Röckchen hochzog und das Höschen runterstreifte. Evi hatte einen prallen weissen Po. Sie zappelte und protestierte lautstark, was Bernd nicht störte. Es knallte laut, als die rechte Hand mit voller Wucht auf ihren Arsch klatschte. Evi schrie protestierend auf. Aber unbarmherzig folgte ein klatschender Schlag nachdem andern. Ich war seit langem wieder glücklich als ich sah wie Evi eine mächtige Tracht Prügel bekam.

Nach kurzer Zeit war der Hintern flammend rot und Evi weinte herzerreissend. Bernd stiess sie von sich und Evi kniete heulend am Boden. "Du kannst wählen", sagte Bernd hart. "Entweder kriegst du jetzt zum Abschluss noch den Rohrstock, und kannst dann für immer verschwinden, oder du benimmst dich endlich erwachsen und tust gehorsam was ich dir sage". "Ich will gehorchen", jammerte Evi gebrochen. Wieder wallte ein Glücksgefühl in mir auf. Waren das Rachegefühle??? "Leg dich zurück und spreize deine Beine, Veronika", sagte Bernd sanft zu mir. Ich gehorchte sofort, obwohl ich wusste, dass er nun bis in mein vollgeschleimtes Loch reingucken konnte. "Knie dich zwischen ihre Beine", herrschte er Evi an. Immer noch schluchzend gehorchte Evi. "Reck deinen Arsch richtig hoch und sei tapfer, während ich dich nehme wirst du deine Sklavin lecken, wenn du es nicht schaffst, dass sie vor mir kommt gibt's doch noch den Rohrstock". "Bitte ich wollte noch nicht", stammelte Evi entsetzt. "Ich denke du hast gewählt", fragte Bernd. Evi wimmerte nur. Plötzlich zuckte ich zusammen als ich spürte wie sie zögernd mit ihrer Zunge durch meine Votze leckte. Ich war tief befriedigt bei der Vorstellung. Bernd hatte mächtig abgeschossen, vereint mit meinen Liebessäften aus 2 Orgasmen, war mein Schlitz wohl ziemlich verschleimt. Trotzdem musste jetzt zum Orgasmus lecken. Ahhhhhhhh das war toll.

Evi war nicht dumm und gedachte den Vorsprung auszunutzen bevor Bernd zu ficken begann. Ihre Zunge bohrte sich fest zwischen meine Lippen und sie begann auch die Clio zu lecken. Ich wölbte mich ihrer Zunge entgegen, als sie plötzlich schrill aufschrie. Ihr Gesicht wurde fest in meine Votze gedrückt, als Bernd sie endlich nahm. Ich hörte ein keuchendes Winseln, und spürte jeden Stoss von Bernd durch den Druck in meiner Votze. Evi begann in Panik heftiger zu lecken. Ich presste und drückte um die Schleimreste aus meine Votze in Ihren Mund zu befördern. Begeistert hörte ich Evi auch

bald etwas würgen. Ich hörte wie Bernd keuchend "beeile dich" sagte. Evi verstärkte ihre Bemühungen noch mehr. Ich dachte gar nicht dran ihr zu helfen und hielt mich zurück. Natürlich klappte das nicht auf Dauer, und bald fing ich dennoch an zu keuchen. Als ich hörte wie Bernd brüllend kam, liess ich mich treiben und kam gurgelnd nur wenige Sekunden später. Evi weinte voller Panik los. Sie hatte sich redlich bemüht und das Ziel nur um Sekunden verpasst.

"Also doch den Rohrstock", sagte Bernd zufrieden. "Was meinst du Veronika, reichen 12"? Evi kreischte entsetzt auf, "das stehe ich nicht durch". "Sie ist noch ungeübt, höchstens 2 - 3", sagte ich mit etwas Mitleid in der Stimme. "Du hast es gehört", sagte Bernd. "Entweder kriegst du von mir 12, natürlich gefesselt, oder du bittest Veronika dir drei Stück zu geben, die du aber ungefesselt hinnehmen musst". Evi überlegte nur kurz. Dann krabbelte sie zu mir und ich hörte voller Freude wie sie sagte "bitte gib mir drei Schläge mit dem Rohrstock, Veronika". Sie musste sich auf das Bett legen und Bernd reichte mir den Rohrstock. Ich schonte sie nicht, das braucht keiner zu glauben. Mit voller Wucht zog ich ihr die drei über. Jedesmal begleitet von einem heulenden Aufschrei Evis. Drei dicke blau unterlaufende Striemen zierten ihren dicken Arsch. Während sie schluchzend dalag bedeutete mir Bernd mich anzuziehen. Dann hörte ich ihn grob sagen "so nun wieder auf die Knie und den Arsch hochgereckt. Wir haben noch zwei Jungfernschaften vor uns". Zu mir flüsterte er, "sei nicht böse, aber ich möchte jetzt allein mit ihr sein, bitte geh jetzt". Als ich die Tür hinter mir zuzog hörte ich einen gellenden kreischenden Schrei von Evi. Zufrieden dachte ich, Jungfernschaft Nr. 2.

## Kapitel 5

# Sklavin aus Liebe [5]

AutorIn: Rüdiger Heidt (storys@ruediger-online)

Kapitel 5 - Rita

Die nächsten Tage begann ich Evi zu vergessen. Auch von Petra höre ich nichts mehr über Evi. Ich ging jeden freien Tag zu Chris und Petra. Petra war die brutalere der beiden. Wenn ich die Peitsche bekam, so meist von Petra. Chris fickte mich hart und schnell. Wenn er es tat. Meist bestand Petra darauf, dass er sie nahm. Für mich blieb dann nichts ausser Lecken und erdulden von Gemeinheiten. Petra liess sich regelmässig lecken. Grundsätzlich wenn sie gefickt wurde, dann musste ich sie gleichzeitig säubern und fertig machen, weil Chris das immer noch nicht hinkriegte. Sie beschaffte sich auch eine männliche Gummipuppe. Manchmal musste ich bis zu Erschöpfung auf dieser reiten während die beiden Fernsehen guckten. Ich begann mich an meine Rolle als Sklavin zu gewöhnen. Irgendwo war aus meiner Liebe zu Chris auch so eine Art von Beziehung zu Petra geworden. Beide verlangten ich solle meine Arbeit in der Gaststätte aufgeben, und mir etwas suchen, wo ich abends mehr Zeit hätte.

Ab und zu besuchte mich Chris auch allein. Das machte mich sehr glücklich. Er fickte mich dann immer. Ab und zu musste ich ihn auch begleiten wenn er weg ging. Zweimal musste ich Freunde von ihm mit dem Mund befriedigen. Die Gesellschaft in der er sich bewegte machte mich jedoch sehr unruhig. Die harten Rockerkreise waren nicht so mein Fall. Eines Tages rief mich Chris an, um mir eine neue Aufgabe zu geben. "Ich will, dass du mir ein junges Mädchen zuführst, die ich vor deinen Augen als Sklavin benutzen will." sagte er. Ich protestierte, denn wie sollte ich das machen, aber er sagte "du brauchst erst wieder anzurufen, wenn du dazu in der Lage bist". Als ich über diesen Befehl immer weiter nachdachte, fiel mir das blonde Mädchen aus dem WC wieder ein. "Wenn du mal jemand zum Mitspielen brauchst...", hatte sie gesagt. Wie einer Irre wühlte ich in meinen Taschen um ihre Telefonnummer zu finden. Es dauerte fast 30 min., aber dann hatte ich sie. Ich wühlte mit zitternden Händen.

”Hallo, hier ist Rita”, hörte ich ihre Stimme. ”Ich bin die Frau aus der Diskothek, der WC-Kabine”, schob ich nach und wartete. ”Ich weiss was du meinst”, kam es heiser. ”Wenn du noch willst, erwarte ich dich in 1 Stunde bei mir”, sagte ich. Rasch gab ich ihr meine Adresse und legte schnell auf. Irgendwie konnte ich nicht daran glauben das sie kam. Aber noch vor der Zeit klingelte es bei mir. Als ich öffnete stand sie, etwas verlegen an der Tür. Ich schob sie rein und gleich ins Schlafzimmer. Ich durfte ihr keine Zeit zum Nachdenken lassen, das war mir klar. ”Zieh dich nackt aus”, sagte ich zu ihr. Ich sah sie zusammenzucken und sich verlegen winden. ”Oder verschwinde gleich wieder”, schob ich sofort nach. Als sie sich auszog, sah ich leichte Röte in ihr Gesicht schießen. Sie war sehr attraktiv. Kleine feste Brüste, blondes sehr weiches Schamhaar. Der Schlitz schimmerte dunkel unter dem Haar hervor. ”Leg dich aufs Bett”, befahl ich ihr. Gehorsam legte sie sich hin. Ich sah wie Rita zusammenzuckte als ich zart über ihre Brüste streichelte. Ihre Brustwarzen richteten sich sofort auf und Rita begann schwerer zu atmen. Das Kleine Biest ist geil, dachte ich zufrieden. Ihr Gesicht lief rot an, als ich meine Hand zwischen ihre Beine zwängte und den Finger vorsichtig in ihren Schlitz schob. Ich spürte, dass sie schamhaft die Beine zusammenpresste. Ich musste etwas unternehmen.

”Dreh dich um”, befahl ich ihr. ”Warum, was willst du machen”, stotterte sie nervös. ”Entweder du spielst mit, oder du gehst”, antwortete ich ihr. Rita legte sich auf den Bauch. Ich holte eine paar Stricke und begann ihre Hände an die Bettpfosten zu fesseln. Die Füße fesselte ich zusammen und auch nach unten an den Bettrand. Rita protestierte und jammerte. Aber da sie keinen aktiven Widerstand leistete, machte ich ungerührt weiter. Als sie gefesselt war, ging ich ins Wohnzimmer, holte ein Kissen und schob es unter ihren Bauch, damit ihr Po schön hochgewölbt war. ”Bitte, was soll das”, winselte Rita immer nervöser. Ich ging so vor das Bett, dass sie mich deutlich sehen konnte. Sie schaute mit weit aufgerissenen Augen auf mich als ich unter meinen Rock griff und ganz langsam mein Höschen auszog. Ich zog ihren Kopf an den Haaren hoch und als Rita wieder protestieren wollte, stopfte ich ihr den Schlüpfen in den Mund. Es gurgelte nur noch. Ich ging wieder nach hinten und schlug so kräftig ich konnte auf ihren Arsch. Es klatschte und ich hörte sie überrascht quieken. Mit aller Kraft schlug ich weiter auf ihren Hintern, mit jedem Schlag die Pobacken wechselnd.

Nach und nach färbte sich Ritas Hintern zartrosa. Ich sah belustigt das Aufbäumen ihres Unterkörpers und hörte ihr gepresstes Quieken durch den Knebel. Immer weiter schlug ich zu. Als ihre Hinterbacken langsam rot wurden und Hände, und wahrscheinlich auch ihre Backen, glühten, hörte ich endlich auf. Ich entfernte den Knebel und liess sie einige Minuten haltlos schluchzen. Dann setzte ich mich aufs Bett und begann ihre Arschbacken sachte zu streicheln. Ich streichelte über die heissen Bäckchen, ganz vorsichtig die Pokerbe entlang und schliesslich liess ich wieder einen Finger in Richtung Schlitz rutschen. Ich hatte das Gefühl den Finger in ein Schwimm-

bad zu stecken, soviel glitschiger Schleim war da zu erfüllen. Offensichtlich war es ihr bei der Prügel gekommen. Leise flüsterte ich in ihr Ohr. "Du kannst jetzt wählen wenn ich dich losbinde. Entweder du hast genug und gehst, oder du willst heute meine Sklavin spielen. Aber dann musst du mir gehorchen, egal was ich verlange, und ich werde dich wieder schlagen." "Ich möchte bitte deine Sklavin sein", flüsterte Rita schluchzend. Ich löste ihre Fesseln und befahl, "dreh dich um, mach die Beine ganz breit und lass dich von mir untersuchen ohne dich zu rühren". Rita gehorchte.

Als ich zu ihren Beinen rutschte sah ich ihre weit aufklaffende Votze. Sie glitzerte feucht vor Schleim. Ich schob meinen Finger rein und untersuchte sie gründlich. Rita keuchte leise auf, als ich gegen einen Widerstand in ihrem Loch stiess. Noch eine Jungfrau, dachte ich amüsiert. Chris wird sehr dankbar sein. Als ich den Finger vorsichtig in ihren After bohrte hörte ich wieder ein leises Wimmern. Dann erhob ich mich und begann sie wieder zu fesseln. Ich achtete darauf, dass die Beine weit gespreizt gefesselt wurden. Das Kissen schob ich unter ihren Po so dass sie ihren Unterleib obszön nach oben wölbte. Ihre Augen schauten mich glasig an, Rita war stark aufgepeitscht. Ruhig zog ich mich vor ihren Augen nackt aus. Sie riss die Augen auf als sie meine rasierte Votze sah. Ich hockte mich über ihr Gesicht, senkte mich auf sie und sagte, "und jetzt mach deine Herrin glücklich, oder ich peitsche dir die Haut von den Brüsten". Als mein Unterleib auf ihrem Gesicht war, spürte ich ihre Zunge die tapfer durch meinen Schlitz leckte. Es war irre, ihre Zunge zu spüren. Sehr schnell begann ich zu Stöhnen als Lustschauer durch meinen Körper rieselten. Ihre Zunge verstärkte ihre Bemühungen. Sehr schnell explodierte ich das erste Mal. Ich röchelte und kreischte als ich eine ganze Portion Schleim in ihren Mund sickern liess. Kurz hörte ich sie würgen, dann leckte sie weiter.

Auch ich senkte meinen Kopf auf ihr Honigtöpfchen und begann sie zu lecken. Rita erschauerte vor Glück und versuchte fest ihre Zunge in mein Loch zu pressen. Ich achtete sorgfältig darauf ihr keinen Orgasmus zu gönnen. Immer wieder hörte ich im letzten Moment auf. Dadurch wurde Rita immer wilder und brachte mich zum zweiten Mal zum Orgasmus. Rasch kletterte ich von ihr, was sie enttäuscht aufstöhnen liess. Ich schmunzelte belustigt. Ich ging raus und rief Chris an, um ihn zu melden, dass ich seine Aufgabe erfüllt hatte. Er versprach sofort zu kommen. In der Folgezeit machte ich Rita immer wieder heiss, ohne sie geniessen zu lassen. Ich setzte zwei Klammern auf ihre Brüste. Seltsamerweise erregte sie das noch mehr. Mit rotem Kopf zappelte Rita wie verrückt während ihr Honigtöpfchen fast überlief. "Bitte", winselte sie jetzt ohne Scham, "lass mich kommen Herrin". "Oh nein", sagte ich hart. "Du darfst gleich meinen Herrn darum bitten". "Du willst doch nicht etwa einen fremdem Mann reinlassen", stammelte Rita entsetzt. "Du wirst mich sogar bitten, dass ich das tue", sagte ich lässig während ich wieder ihren Kitzler reizte und im letzten Moment aufhörte. Dieses Spielchen hielt Rita nicht lange aus. Plötzlich röchelte sie "bitte lass ihn rein".

”Und er darf alles mit dir machen”, fragte ich. ”Ja, alles”, schluchzte Rita.

Mittlerweile war ich selbst sehr stark erregt. Mein Herz klopfte als ich den Schlüssel im Schloss hörte. Rita verkrampfte sich etwas, aber ich beachtete das nicht. Als Chris ins Schlafzimmer kam, kniete ich nieder und küsste seine Stiefel. Ich hörte Chris erregt atmen, als er auf das tolle Bild sah. Dann ging er an mir vorbei und setzte sich aufs Bett zu Rita. Ich hörte Rita beschämt aufkeuchen als er erst ihre Brustwarzen und dann ihre Scham befühlte. Chris sagte spöttisch, ”du bist ja patschnass, du kleines Schweinchen”. Verschämt schluchzte Rita noch lauter. Chris zog sich aus und Rita zog zischend die Luft ein als sie vor sich den nackten Schwanz von Chris baumeln sah. ”Mach mich steif Sklavin”, befahl Chris. Rasch krabbelte ich ebenfalls zum Bett und begann vor den aufgerissenen Augen von Rita, den Schwanz von Chris mit dem Mund zu liebkosten. Er wurde rasch steif. Rita sah uns mit rotfleckigem Gesicht und keuchend atmend zu. Ich hätte es gern zu Ende gebracht aber Chris schob mich weg und legte sich sofort auf Rita. Ich sah wie er den Schwanz bei ihr ansetzte. Schnell krabbelte ich zu ihrem Kopf, flüsterte in ihr Ohr, ”komm sei jetzt ganz tapfer Rita”, und steckte meine Zunge tief in ihren Mund. Rita küsste wild zurück. Dann spürte ich wie sie sich aufbäumte und in meinen Mund schrie als Chris sie entjungferte. Aber es war schnell vorbei und ich spürte an der Wildheit ihres Kusses die Steigerung ihrer Erregung.

Aber trotz der guten Vorbereitung von mir, blieb Rita unbefriedigt. Wie üblich dauerte es nur kurze Zeit bis Chris heftig keuchend seine Säfte in Rita verspritzte. Wieder hörte ich ein leises enttäuschtes Stöhnen als er sich aus ihr zurückzog. Chris sagte zufrieden, ”das war ein guter Fick, ich werde dich sicher dafür belohnen”. Dann zog er sich an und war Ruck Zuck wieder verschwunden. Rita und ich sahen ihm reichlich verblüfft hinterher. Dann ruhten Ritas Augen flehend auf mir. Ich krabbelte zwischen ihre Beine und begann die von Chris vollgespritzte Votze zu lecken. Diesmal quälte ich sie nicht mehr. Ichleckte immer weiter bis ich sie plötzlich aus vollem Hals kreischen hörte. Sie bäumte sich auf, schrie, röchelte und stöhnte voller Lust. Aus ihrer Votze quoll eine Unmenge Schleim. Dann war es zu Ende. Ich löste ihre Fesseln und nahm sie in den Arm. Rita klammerte sich fest an mich. ”Du, es war toll. Ich hab aber immer noch einen Wunsch”, flüsterte sie verlegen. ”Sag es”, sagte ich beruhigend. ”Weisst du noch, wie du auf dem Klo...”, fragte Rita. ”So soll es mir auch mal passieren. Könntest du sowas organisieren”? ”Ich werde es versuchen”, versprach ich ihr.

Rita wollte nicht lange warten, so dass wir bereits am nächsten Abend zusammen in der Disco waren. Rita war nervös aber auch sehr aufgeregt. In einer stillen Ecke schob sie meine Hand unter ihren Rock, um mir zu zeigen wie feucht sie war. ”Das mit dem Aufschliessen ist schwierig, sagte ich zu ihr. Das traut sich so leicht niemand. Du wirst also die Kabine nicht abschliessen”. ”Ok, und ich werde mit mir spielen”, sagte sie atemlos. Kurz vor Mitternacht war es soweit, und ich gab ihr das verabredete Zeichen. Ihr

Partner, den sie noch nicht kannte, hiess Paul. Er war mittelgross, hatte blond gelocktes Haar und war begeistert von unserer Idee. Er war sichtlich nervös als ich ihn mit auf die Damentoilette zog. Ich zeigte auf die mittlere Kabine und stellte mich, die Hand unter dem Rock wie damals Rita, ans Waschbecken um zuzusehen. Paul riss die Tür auf. Rita sass mit runtergelassenem Schlüpfer, weit gespreizt, auf der Schüssel und wichste mit knallrotem Kopf, erregt keuchend ihre Votze. Paul spielte sein Spiel prima. "Du altes Ferkel", schrie er sie an. "Du wichst dich obwohl ich das verboten hatte". "Ja", winselte Rita mit glücklich leuchtenden Augen. Paul riss sie hoch drehte sie um und zwang sie sich zu bücken. Dann schob er ihr den Rock ganz hoch. Es klatschte als er ihr kräftig auf die Pobacken schlug. In der Zeit ging auch die Tür auf und drei junge Mädchen kamen rein um entsetzt und auch sicher erregt auf die Szene zu sehen.

Dann entblösste sich Paul und rammte seinen Schwanz tief in sie hinein. Rita schrie gurgelnd auf, als er begann sie zu ficken. Paul war sehr ausdauernd. Nach einigen Minuten hörte ich wie Rita röchelnd und kreischend kam. Paul liess Rita nochmals kommen, bis auch er endlich spritzte. Er zog sich zurück, zog sich an und sagte zu Rita "Das Höschen lässt du aus, und meldest dich in 5 Minuten oben bei mir. So ungestraft nehme ich dein Wichsen nicht hin". Dann ging er. Die 3 Mädchen kicherten und sahen spöttisch zu, wie sich Rita mit knallrotem Kopf anzog und hastig aus dem Klo stürmte. Es war ihr sicher sehr peinlich gewesen, vor allem die anschliessenden Worte vor den Ohren der drei Mädchen. Ich stürmte selbst in eine Kabine um mich zu erleichtern, dabei war es mir völlig gleichgültig ob die Mädchen ahnten was ich da tat. Als ich wieder hoch kam, war Rita und auch Paul verschwunden.

Am nächsten Tag rief sie mich an und bedankte sich bei mir. "Ich bin jetzt mit Paul zusammen", sagte sie atemlos. "Er behandelt mich wie ich es mag. Stell dir vor, er hat mich mit dem Hosengürtel auf dem Parkplatz gezüchtigt und dann im Po entjungfert. Wir sind von vielen gesehen und beobachtet worden. Du kannst dir nicht vorstellen wie geil das war". Doch, konnte ich. Auch ich wünschte mir so eine Beziehung zu Chris. Aber zwischen uns stand Petra. Ohne sie konnte ich ihn nicht kriegen. Also nahm ich was ich bekam.

# Kapitel 6

## Sklavin aus Liebe [6]

AutorIn: Rüdiger Heidt (storys@ruediger-online)

weiter

Kapitel 6 - Petras Niedergang

Wieder hörte ich einige Zeit nichts von Chris und Petra. Ich wurde langsam nervös. Schliesslich hielt ich das alles nur für Chris aus. Wie Chris es verlangt hatte, hatte ich mittlerweile meine Arbeitstelle in dem Lokal aufgegeben und arbeitete seit dem 1. als Putzfrau in einer Putzkolonnie. Arbeitszeit von 05 - 13:00 Uhr. Somit hatte ich mehr Zeit, meinem Herrn zur Verfügung zu stehen. Dann wurde ich doch wieder gerufen. Immer häufiger jetzt auch zu Petra allein, wobei die Einzelbesuche von Chris immer seltener wurden. Petra stand unter einer seltsamen Spannung. Immer öfter hatte ich den Eindruck aus Frust von ihr geschlagen zu werden. Ich hatte Chris schon über eine Woche nicht mehr gesehen als eines Nachmittags um 16:00 plötzlich Petra in meiner Wohnung stand. Chris hatte ihr wohl meinen Schlüssel gegeben. Ich ging auf die Knie und sagte "ich stehe bereit, Herrin". Sie zog mich mit sich, nachdem ich wieder Jeans und diesmal eine geknöpfte Bluse anhatte. Diesmal auch einen BH und Strumpfhosen. Irgendwie wirkte sie nervös. Wir fuhren mit einem Taxi zu einer Wirtschaft. Es war eine richtige Rockerkneipe. Petra schob mich rein.

An einem grossen Tisch sah ich Chris und ein Rudel anderer Rocker beim Kartenspielen. Petra schob mich an die Wand, fesselte meine Hände mit einem weichen Lederband zusammen, und dann an einem Ring in der Wand. Unruhig mit hochgereckten Händen stand ich an der Wand. Niemand kümmerte sich um mich. Gegröle und Lachen am Tisch. Petra stand neben Chris und redete auf ihn ein. Aber er schüttelte immer wieder den Kopf. Sichtlich wütend verliess Petra das Lokal. Nun stand ich da. Ab und zu spürte ich grinsende Blicke auf mir. Es dauerte einige Zeit bis einer der Freunde von Chris am Tisch, wankend zu mir kam. Er war ziemlich betrunken. Vor mir stehend sagte er schwerfällig, "ich habe deine Bluse gewonnen". Dann begann er meine Bluse aufzuknöpfen. Diesmal starrte das ganze Lokal

grinsend zu mir. Ich war offensichtlich der Einsatz von Chris beim Kartenspielen. Ich musste zu Gott beten, dass er gewann. Schliesslich hatte er alle Knöpfe auf und zerrte die Bluse auf. Mit geilem Blick starrte er auf den weissen BH. Mit einem Messer trennte er die Bluse auf um sie mir ganz runterzureissen. Ich hatte schon sehr viel mitgemacht, aber selbst am Südsee hatte ich mich nicht so geschämt wie jetzt. Ich stand im BH und Jeans an der Wand und wartete das mir jemand irgend etwas auszog. Laufend gingen und kamen Gäste. Alle Neuankömmlinge blickten entgeistert und meist lachend zu mir rüber.

Es dauerte nicht lange und der Nächste torkelte auf mich zu. Er zückte sein Messer und starrte mich gierig an. Er setzte es am Mittelstück des BH an. Klatsch der BH öffnete sich und meine schweren Brüste hingen unbedeckt raus. Nun zerschnitt er die Träger und riss ihn runter. Ich war oben ohne. Tränen der Scham rieselten aus meinen Augen. Kurz hochgerechnet, es würde genau noch dreimal dauern, dann war ich nackt. Zwei Mann näherten sich um mir die Jeans auszuziehen. bedächtig wurde der Gürtel geöffnet und der Reissverschluss aufgemacht. Dann zerrten sie meine Hose runter. Diesmal begann ich doch etwas zu zappeln. Mit schamrotem Kopf hing ich an dem Ring oben ohne mit Strumpfhose durch die der weisse Schlüpfleuchtete. Es war demütigend was man mit mir machte. Überall grinsende Gesichter auf mich gerichtet. Ein Betrunkener flüsterte in mein Ohr, ich werde um einen Arschfick mit dir spielen. Das konnte Chris mir nicht antun dachte ich verzweifelt. Das nicht, das ging echt nicht. Ich begann zu weinen und Tränen rieselten meine Gesicht runter. Eine Freundin von mir, wir nannten sie Dorschline, hatte mich immer gewarnt. Sie war Expertin gewesen und hatte gesagt, bestehe immer auf einem Codewort, mit dem du alles beenden kannst. Aber erstmal, hätte es zum Anfang sehr blöd ausgesehen wenn ich mit sowas gekommen wäre, und zweitens was hätte es mir jetzt genutzt. Ich glaube man hätte sich köstlich amüsiert wenn ich laufend, voller Verzweiflung, das sogenannte Codewort gestammelt hätte. Also Dorschline, leider hat mir dein Rat nicht geholfen dachte ich bedauernd. Vielleicht hätte ich mir meinen Herrn sorgfältiger aussuchen sollen. Aber wo die Liebe hinfällt. Ach das ganze Leben ist beschissen, dachte ich verzweifelt.

Da ging die Tür auf und Petra betrat wieder den Raum. Sie ging wieder zu dem Tisch und zu Chris. Wieder redeten sie heftig miteinander. Heftig gestikulierend wollte Petra gehen, aber Chris hielt sie fest. Sie riss sich los aber zwei Kerle sprangen auf und hielten sie fest. Sie zerrten Petra an die mir gegenüberliegende Wand. Dort war ein gleicher Ring wie hier angebracht und ich sah verblüfft wie sie Petra in gleicher Weise wie mich daran fesselten. Dann schnürten sie auch noch ihre Beine zusammen. Ich sah das wütende und qualvoll verzerrte Gesicht von Petra. Erstaunt bemerkte ich ausserdem, dass sie in gleicher Weise wie ich gekleidet war. Geknüpft Bluse, Jeans usw. Ich verstand immer noch nicht was da geschah. Irgendwie war es ein triumphierendes Gefühl, Petra in gleicher Lage wie ich, aber irgendwie tat

sie mir auch leid. Wenn ich an mein Schamgefühl dabei dachte, konnte ich mir vorstellen dass es für Petra ungleich schlimmer sein würde. Ich sah wie sie verzweifelt die Augen aufriss und sich in ihren Fesseln wand, als der erste, wieder stockbetrunken, auf sie zutorkelte. Ich hörte sie schreien, "nein, Chris, das darfst du nicht zulassen". Dann ging der Betrunkene grinsend zurück und Petra stand im BH da. Ihr Gesicht war rot vor Scham und ihre Augen entsetzt aufgerissen.

Als sie ihren BH verlor, gab es ein wahnsinniges Geschrei und Gezappel, vor allem als der Kerl auch noch ungeniert ihre nackten Brüste befühlte. Ich sah Tränen durch ihr Gesicht rinnen. Um ihr die Jeans auszuziehen, mussten sie die Fussfesseln lösen. Petra trat und strampelte. Zum erstenmal hörte ich es klatschen, als ihr einer der Kerle eine gewaltige Ohrfeige verpasste. Alles wehren war zwecklos, auch Petra hing jetzt oben nackt, mit Strumpfhose und Schlüpfer da. Ein grosser Kerl am Tisch hob jetzt die Hand und es wurde still im Lokal. "Es wird jetzt ernst, ich bitte deshalb um Ruhe", befahl er. Jetzt hörte ich auch Chris der laut sagte, "die Strumpfhosen von Veronika". Natürlich verlor er wieder und wieder kam einer grinsend auf mich zu. Es hatte keinen Zweck, deshalb hielt ich still als er mir die Strumpfhose auszog und ich nur noch im Schlüpfer da stand. Ich wusste das sich mein Schlitz deutlich abzeichnete, auch ohne, dass ich die gierigen Blicke der andern bemerkt hätte. Chris verlor auch Petras Strumpfhosen. Auch Petra hatte sich ihrem Schicksal ergeben und liess bewegungslos zu, dass man ihr die Strumpfhose abstreifte. Im Gegensatz zu mir, schimmerte ihr Schamhaar deutlich durch das Höschen. Irgendwie war das ganze eine Farce.

Zweimal gewann Chris, aber er bekam Geld, an unserem Zustand änderte es nichts. So war es nur eine Frage der Zeit bis wir splitternackt in unseren Fesseln hingen. Petra war dabei sehr stark befummelt worden und ich hatte sie strampeln gesehen und ihr Schluchzen gehört. Wir waren nackt, wieder hob der grosse seine Hand. "Das letzte Spiel, entweder du kannst die Mädchen wieder mitnehmen, oder sie gehören unwiderrufflich mir", sagte er. Die Spannung stieg. Weder ich noch Petra konnten die Karten erkennen, aber als Chris bleich aufsprang und aus dem Lokal stürmte fing Petra haltlos an zu weinen. Der Grosse baute sich vor uns auf. Ohne Petras Weinen zu beachten sagte er, "mein Name ist Michael, ihr gehört jetzt mir. Ihr werdet für mich anschaffen". Grinsend sagte er zu Petra gewandt, "du kennst ja mein kleines Bordell". Mir wurde eiskalt und ich spürte einen Klumpen im Bauch. Er fuhr fort, "aber erstmal werdet ihr ausprobiert. Jede von euch wird jetzt gefickt, bis es ihr kommt. Wenn einer meiner Jungs dabei abspritzen muss, kommt halt der Nächste dran. Ich will euch einen kleinen Anreiz geben, euch um einen Orgasmus zu bemühen. Für jede 20 sec die es dauert, bekommt ihr anschliessend einen Schlag mit meinem Ledergürtel auf den Arsch. Also 5 min, sind 15 Schläge". Dabei zog er bedächtig seinen schwarzen speckigen Ledergürtel aus.

Mir rieselte eine Gänsehaut über den Rücken. Das Ding tat mit Sicher-

heit irre weh, es würde wohl besser sein, ordentlich zu kommen. Ich wurde als erste losgemacht und bäuchlings auf den Tisch geworfen. Alles krampfte sich in mir zusammen, als ich spürte wie sich ein Schwanz gegen meine Votze drückte. Dann drang er in mich ein. Ich konzentrierte mich wie es ging. Die Jungs gaben sich Mühe, sie fickten hart und gleichmässig. Ich kam beim dritten. Ich brüllte, heulte und winselte zur Begeisterung der Jungs. 8 Schläge war meine Urteil. Michael holte aus und klatschend landete der Gürtel auf meinem Arsch. Verflucht tat das Ding weh. Das konnte man nicht aushalten. Bereits nach 3 Schlägen brüllte ich aus vollem Halse und winselte Michael um Gnade an. Nach den 8 Stück war ich am Boden zerstört.

Als Petra über den Tisch gelegt wurde fing sie bereits an zu schreien. Als sich der erste wuchtig in ihre Votze bohrte hörte man nur noch ein hilfloses Röcheln. Petra musste fünf spritzende Schwänze ertragen, ehe sie 12 Stück mit dem Ledergürtel bekam. Das war für Petra ungewohnt und sie fiel beim neunten in Ohnmacht. Wir wurden beide die Treppen hoch geschleppt und in einem Zimmer in ein Doppelbett geworfen. Ich wachte auf als ich Petra weinen hörte. Sie lag zitternd und heulend neben mir. Irgendwie tat sie mir leid und ich nahm sie in den Arm. Das erzeugte noch viel grösseres Heulen. "Mein Gott, so hör doch auf", beschwor ich sie. "Du hast keine Ahnung was auf uns zukommt", schluchzte sie. "Michael ist ein Zuhälter der ersten Kategorie". Dann weinte sie heftiger. "Ich warne Chris schon seit einigen Monaten sich mit ihm und seiner Gang einzulassen. Jetzt müssen wir ausbaden, dass er nicht auf mich gehört hat", schluchzte sie weiter. Dann umschlang sie mich und flüsterte, "wir müssen jetzt echt zusammenhalten". Die Tür ging auf und eine ältere Dame brachte unser Frühstück.

Als wir duschten, sahen wir entsetzt die blauen Striemen die der Ledergürtel hinterlassen hatte. Wir trockneten uns gerade ab als Michael reinkam. "Aufstellen", befahl er uns. Ich ahnte wie er es haben wollte und liess mein Handtuch fallen. Petra musste wieder eine Backpfeife hinnehmen bis auch sie das Handtuch fallen liess. Michael machte die Tür auf. Ein dicklicher schmierig grinsender älterer Mann kam herein. Lüstern starrte er uns an. "Du kannst sie ruhig anfassen", sagte Michael. "Aber wenn du die jüngere wählst, die ist ein Drittel teurer". Es war unangenehm als er mich betastete. Er griff meine Brüste ab und zwängte auch einen Finger in meine Votze. Blutwellen schossen durch meinen Kopf, aber ich hielt still. Petra zappelte unruhig und schluchzte leise als der Mann lüstern an ihren Warzen zupfte. Ein leiser Aufschrei als er zwischen ihre Beine fasste. "Ich nehme sie", keuchte er. Er stiess sie rücklings aufs Bett und begann sich auszuziehen. Petra zitterte voller Angst als er sich auf sie legte. Ein leises Ächzen von Petra und er begann seinen Po zu bewegen. Petra wurde gefickt. Mit einem Seitenblick sah ich das er grob ihre Brüste dabei knetete. Schliesslich kam er brüllend und sabbernd und besamte Petra. Wieder begann Petra zu schluchzen, als er sich zurückzog.

Von da an bedienten wir zwischen 8 und 15 Kunden pro Tag. Meist war

Michael oder ein anderer dabei, aber immer konnten wir uns gegenseitig zusehen. Es war schon peinlich, vor allem wenn es zum Orgasmus führte. Abends traten wir unten im Lokal auf. Entweder als Masturbationsshow oder als Lesbenshow. Trotz unserem gemeinsamen Schicksal, fiel es Petra anfangs schwer mich zu lecken. Aber der Hosengürtel von Michael hatte eine mächtige Überredungskunst. Irgendeinen Fehler musste Michael dennoch gemacht haben, denn wir waren ganze drei Wochen da, als ein Rudel Polizei das Lokal stürmte und alles festnahm. Als klar wurde, dass wir unfreiwillig hier waren, durften wir gehen. Wir waren gerettet, denn der Kommissar versicherte uns, dass Michael, auch wegen anderer Delikte, für mindestens 15 Jahre eingebuchtet werden würde. Damit bestände keinerlei Gefahr mehr für uns.

Später erfuhren wir auch was uns gerettet hatte. Chris war zur Polizei gegangen, und hatte Michael angezeigt. Leider hatte man ihn nicht ernst genommen. Erst als er aus Rache ermordet worden war, ging man der Sache nach und liess den Laden auffliegen. Meinen Chris, gabs also nicht mehr. Petra und ich weinten noch Wochen um ihn. Wir hatten ihn beide geliebt. Dafür mochten wir uns jetzt beide sehr. Über 6 Monate wohnte Petra bei mir, bis ich Heinz kennenlernte und zu ihm zog. Heinz war nicht Chris, nicht diese Leidenschaft. Ich würde mich nicht von Heinz schlagen lassen, obwohl ..... wenn ich darüber nachdachte?